

Das doppelte Ende des Josuabuches: einige Anmerkungen zur aktuellen Diskussion um »deuteronomistisches Geschichtswerk« und »Hexateuch«

Von Thomas Römer

(Université de Lausanne)

Einleitung

Seit der Antike bis heutzutage wird dem Ende eines Buches oder einer Buchrolle eine besondere Aufmerksamkeit verliehen, enthalten diese doch oft wertvolle Lese- und Verstehenshilfen. Der Leser wird abschließend über den Sinn (oder Unsinn) des Vorhergehenden orientiert; oft wird auch klargestellt ob eine Fortsetzung oder nicht zu erwarten ist.

Die Wichtigkeit der Schlusskapitel bzw. -worte der meisten Bücher der hebräischen Bibel ist ohne weiteres evident. So beendet z.B. Mal 3,22–24 das gesamte corpus propheticum, indem der Leser daran erinnert wird, dass dieses unbedingt an das »Gesetz Moses« gebunden werden muss (v. 22). Die Ankündigung der Wiederkehr des Propheten Elia (v. 23) unterstreicht die Zentralität der Horeboffenbarung und die Einheit von »Gesetz und Propheten«; die eschatologische Ausrichtung von v. 23 macht weiterhin den »Tag des Herrn« zum Hauptinhalt des zum Abschluss gelangten Dodekapropheten. Der letzte Vers (v. 24) unterstreicht dann die Zusammengehörigkeit der Generationen und verhindert mit einer potentiellen Gerichtsankündigung eine einseitig heilsorientierte Deutung der vorangehenden Prophetenbücher¹. Das letzte Wort der Nebiim, חָרַם, kann als eine Korrektur des Ende des vorhergehenden Sacharjabuches verstanden werden (vgl. bes. 14,11)² und vielleicht auch als ein Rückverweis auf den Abschluss der »Mitte der Tora«, nämlich des Buches Levitikus, wo das Substantiv zum ersten Mal begegnet (Lev 27,21.28f.).

Die kompositionelle Wichtigkeit der Schlussworte der fünf Pentateuchbücher hat E. Ben Zvi unterstrichen. Es fällt in der Tat auf, dass die Buchschlüsse von Exodus und Deuteronomium sowie diejenigen von Levitikus und Numeri parallel gestaltet sind (vgl. Ex 40,38: »vor

¹ Vgl. dazu A.H. Hill, Malachi, AncB 25D, 1998, 389.

² Vgl. Sach 14,11: »Man wird darin (אֶרֶץ) wohnen, und es wird kein mehr חָרַם geben«; Mal 3,24: »damit ich nicht komme und schlage das Land/die Erde (אֶרֶץ) mit חָרַם«.

den Augen des Hauses Israels« und Dtn 34,4: »vor den Augen ganz Israels«; Lev 27,34: »Dies sind die Gebote, die Jhwh Mose für die Söhne Israels auf dem Berg Sinai gebot« und Num 36,13: »Dies sind die Gebote und die Verordnungen die Jhwh durch Mose den Söhnen Israels gebot im Tale Moabs, nahe beim Jordan, (bei) Jericho«). Hier liegt klar die editoriale Absicht vor, den engen Zusammenhang von Ex-Dtn zu unterstreichen und damit auch den Sonderstatus des Buches Gen zu betonen³. Die von der heutigen Forschung zu Recht wieder betonte Partikularität der Gen ist somit auch an ihrem Abschluss »festgemacht« worden. Dazu kommt aber, dass sich am Ende von Gen 50 die Schlussverse etwas drängeln. Vor dem das Buch zu Ende bringenden Bericht über Josephs Tod und Begräbnis (v. 26) formuliert dieser zwei durch Neueinsätze gekennzeichnete (v. 24: **וַיֹּאמֶר יוֹסֵף אֶל אֶחָיו**; v. 25: **וַיֵּשְׁבַע יוֹסֵף אֶת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל**) »letzte Worte«: er verheißt zum einen seinen Brüdern Wohlergehen und erinnert an die den Patriarchen zugeschworene Landverheissung (v. 24), zum anderen verpflichtet er per Schwur die Israeliten seine Gebeine mit aus Ägypten herauszuführen (v. 25)⁴. Der Landschwur an Abraham, Isaak und Jakob wird am Ende des Dtn wiederholt (Dtn 34,4), das Begräbnis der Gebeine Josephs wird am Ende des Josuabuches berichtet (Jos 24,32). Auf diese doppelte Wiederaufnahme des Genesischlusses wird noch zurückzukommen sein.

Was in Gen 50,24–26 en miniature vorgeführt wird, findet sich in Jos 23f. im Großformat. Auch Josua ergreift vor seinem Tode zweimal das Wort für nun aber groß angelegte Reden. Durch die darin vertretenen unterschiedlichen Perspektiven kann nun das Buch Josua auf ganz verschiedene Weisen gelesen und verstanden werden. Bevor wir uns diesem Phänomen zuwenden sei kurz darauf hingewiesen, dass auch im Buch Levitikus ein doppelter Abschluss vorliegt (Lev 26 und 27). Das

³ Vgl. E. Ben Zvi, *The Closing Words of the Pentateuchal Books: A Clue for the Historical Status of the book of Genesis within the Pentateuch*, BN 62 (1992), 9: »one has to conclude that the last verses in Genesis points to an editorial awareness of its separate character«.

⁴ Gegen eine verbreitete Meinung, muss mit C. Levin, *Der Jahwist*, FRLANT 157, 1993, 315f., K. Schmid, *Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments*, WMANT 81, 1999, 231, zwischen v. 24 und 25 diachron differenziert werden; vgl. auch E. Blum, *Studien zur Komposition des Pentateuch*, BZAW 189, 1990, 363f., gefolgt von R. Lux, *Josef: der Auserwählte unter seinen Brüdern*, Biblische Gestalten 1, 2001, 213 (in: *Die literarische Verbindung von Erzvätern und Exodus. Ein Gespräch mit neueren Forschungshypothesen* in: Gertz/Schmid/Witte (eds), *Abschied vom Jahwisten. Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion*, BZAW 315, 2002, 145f., spricht Blum sich jedoch mit J.C. Gertz, *Tradition und Redaktion in der Exoduserzählung. Untersuchungen zur Endredaktion des Pentateuch*, FRLANT 186, 1999, 360, gegen eine literarhistorische Scheidung innerhalb von Gen 50,24–26[a] aus).

zweite Schlusskapitel ist allgemein als späterer Zusatz anerkannt, durch welchen die Struktur des Buches verändert wird: das ursprüngliche an den Abschluss der deuteronomischen Paränese erinnernde Finale in Lev 26 stellt das Buch unter die *B'rit*-Thematik, wohingegen die Weih- und Abgaberegeln in Lev 27 ein mehr priesterlich und heiligtumsorientiertes Verständnis des Buches privilegieren⁵. Diese Beobachtung von Neu- und Uminterpretationen soll nun im Blick auf Jos 23 und 24 zur Sprache kommen.

*Das Problem von Jos 23 und 24 im Rahmen des
»Deuteronomistischen Geschichtswerkes«*

Vor Martin Noth wurde das doppelte Ende des Josuabuches meistens in der Folge Wellhausens im Rahmen der Dokumentenhypothese, die einen durch den Jehovisten konstituierten Hexateuch annahm, erklärt. Dabei bestand Einigkeit darüber, dass Jos 23 »von Anfang bis Ende eine Komposition des Deuteronomisten« (Wellhausen) sei bzw. ein »nachträgliches Einschiesel, eine vielleicht recht junge haggadische Erweiterung« (Holzinger), wohingegen Jos 24 aufgrund der Verwendung von **אלהים** als deuteronomistisch überarbeitetes Ende von E angesehen wurde⁶. Nachdem Noth in seinem Josua-Kommentar bestritten hatte, dass man die Quellen J und E innerhalb des Josuabuches bis zu ihrem Ende verfolgen könne⁷, stellte sich durch seine Hypothese eines von Dtn bis II Reg reichenden deuteronomistischen Geschichtswerkes die Frage des Verhältnisses von Jos 23 und 24 in neuem Licht. Dabei stand der »deuteronomistische« Charakter von Jos 23 nie in Frage, problematisch wurde hingegen die Einordnung von Jos 24. Noth selbst hat bekannterweise seine Position zu dieser Frage des Öfteren geändert: in der ersten Auflage seines Kommentars nahm er an⁸, dass Jos 24 die Vorlage des Dtr gewesen sei, um Jos 23 zu komponieren. Dtr hätte dann seine Quelle »anhangsweise« hinter der von ihm verfassten Abschiedsrede stehen lassen (xiii). In den »Überlieferungsgeschichtlichen Studien« hingegen erklärt er, dass diese Annahme »in Wirklichkeit auf überaus schwachen Füßen« stehe. Jos 24 sei als »überlieferungsgeschichtlich selbständige(s)« Stück dem Dtr unbekannt gewesen und erst nachträglich »unter

⁵ Vgl. dazu auch J. Milgrom, Leviticus 23–27, AncB 3B, 2001, 2407–2409.

⁶ J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments (1899), 1963, 133; H. Holzinger, Das Buch Josua, KHC.AT VI, 1901, 96–97, in seiner Überblickstabelle xxi benutzt er das Siglum »D«.

⁷ M. Noth, Das Buch Josua, HAT I/7, 1. Auflage, 1938, xiii; 2. Auflage, 1953, 16.

⁸ In M. Noth, Das System der zwölf Stämme Israels, BWANT IV/1, 1930, ging er noch davon aus, dass in Jos 24 »in einen elohistischen Zusammenhang Fragmente eines Parallelberichtes aus der Feder des Jahwisten eingestreut sind« (138).

starker Bearbeitung im Stile von Dtr« in den Zusammenhang zwischen Jos und Jdc eingefügt worden (9 Anm. 1). In der zweiten Auflage des Josua-Kommentars kehrte er zur Idee zurück, dass dem Dtr der »Kern von c. 24 vorgelegen haben muss«, jedoch meinte er nun, dass Dtr dieses Stück zwar »als Vorbild für das von ihm verfasste Abschlusskapitel 23 benutzte«, jedoch seine Vorlage »nicht in sein Werk aufnahm« (16). Jos 24 sei »erst in einem sekundär dtn.-istischen Stadium anhangsweise hinzugekommen« (139). Dieses Schwanken Noths erklärt sich aus folgenden Beobachtungen: Vokabular und Thematik von Jos 23 sind unzweifelhaft dtr, wohingegen Jos 24 zwar dtr Sprach- und Stilelemente aufweist, andererseits jedoch auch viel Nicht- bzw. Undeuteronomistisches. Weiterhin macht im Rahmen eines einheitlichen DtrG der doppelte Abschluss des Josuabuches (wie auch der doppelte Anfang des Richterbuches) keinen rechten Sinn. In dieser Hinsicht schien die Zerlegung von Noths Deuteronomisten, den er sich als eine freischaffende Persönlichkeit vorstellte⁹, in mehrere dtr Schichten einen Erklärungsfortschritt zu bedeuten. So schrieb man im Rahmen des Cross'schen Modells einer zweifachen (josianischen und exilischen) Edition den Grundbestand von Jos 23 dem Josianischen Deuteronomisten zu, und Jos 24 dem »exilic editor«¹⁰. Die Entdeckung eines spät- oder nachexilischen DtrN durch R. Smend führte zur Zuweisung von Jos 23 an DtrN und damit von Jos 24 an DtrH¹¹. DtrN wollte, neben der Betonung des Gesetzesgehorsams, in Bezug auf die Position des DtrH, für welchen die Landeroberrung vollständig gelungen war, eine korrigierende Sicht einführen, um den im Richterbuch erscheinenden Abfall der Israeliten zu den Göttern der anderen Völker vorbereiten zu können. Deshalb ist DtrN auch für den Einschub von Jdc 1,1–2,5 verantwortlich. Der ursprüngliche dtr Epochenübergang wäre nach Smend in Jos 24,31; Jdc 2,10ff.* greifbar. Unklar bleibt in dieser Göttinger Erklärung von Jos 23–24, warum der jüngere Text dem älteren vorangestellt ist und da-

⁹ M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament (1943), 1967, 110. Für Noth war Dtr gleichzeitig Autor und Redaktor (vgl. z.B. 11). Hier ist Van Seters' Darstellung von Noths Auffassung (J. Van Seters, »The Redactor in Biblical Studies: A Nineteenth Century Anachronism, JNSL 29 [2003], 1–19) zu korrigieren.

¹⁰ So z.B. R.D. Nelson, The Double Redaction of the Deuteronomistic History, JSOT.S 18, 1981, 94–98. In Jos 23 schreibt er die v. 4.7 und 12f. ebenfalls exilischer Überarbeitung zu; vgl. jedoch jetzt seinen Josua-Kommentar, Joshua. A Commentary, OTL, 1997, 259, wo er anscheinend Jos 23 insgesamt dem josianischen Dtr zuweisen möchte.

¹¹ In R. Smend, Das Gesetz und die Völker. Ein Beitrag zur deuteronomistischen Redaktionsgeschichte in: H.W. Wolff (ed.), Probleme biblischer Theologie. FS Gerhard von Rad, 1971, ist diese Konsequenz implizit, klarer ausgesprochen in Die Entstehung des Alten Testaments, 1978, 115.

mit der postulierte ältere Text das letzte Wort behält (vgl. dagegen z.B. Lev 26 und 27, oder Mi 7,1–7 und 7,8–20). Im Rahmen der Theorie eines wie auch immer geschichteten DtrG wurden somit Jos 23 und 24 zwei verschiedenen Deuteronomisten zugeschrieben, selbst wenn es vereinzelt Stimmen gab, die für Jos 24 eine nachdtr Herkunft annahmen (so bereits Auerbach, dann Mayes, Blum und Van Seters¹²)¹³. Weitgehend wurde jedoch in der Folge Noths davon ausgegangen, dass Jos 23f. im Rahmen des Makrokontextes von Dtn bis II Reg (»DtrG«) zu erklären seien. Diese meist unhinterfragten Voraussetzungen bedürfen jedoch nach der immer lauter werdenden Kritik am Noth'schen DtrG einer neuen Bestandsaufnahme.

Jos 23f. und die Krise des Noth'schen deuteronomistischen Geschichtswerkes

Das Göttinger Schichtenmodell barg in sich die Potenzialität die verschiedenen dtr Schichten nach Nötig- oder Möglichkeit zu multiplizieren. Bereits R.Smend hatte suggeriert, dass DtrN in DtrN_{1/2} usw. aufteilbar sei¹⁴. So beobachtet man in letzter Zeit eine dtr Sigleninflation, wie z.B. DtrB (Dtr Bundestheologische Redaktion¹⁵) und DtrS (spätdeuteronomistische Redaktionen¹⁶), wobei letzterer oft als Sammelbegriff für in sich mehrschichtige späte Zusätze verwendet wird. Damit ist im Grunde das Noth'sche Konzept einer planvollen dtr Komposition von Dtn – II Reg zugunsten eines dtr Fortschreibungsmodells aufgegeben. In der Tat hat kürzlich R. Kratz in seiner »Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments« folgende Schlussfolgerung gezogen:

¹² E. Auerbach, Die große Überarbeitung der biblischen Bücher in: Congress Volume. Copenhagen 1953, VT.S 1, 1953, 1–10; A.D.H. Mayes, The Story of Israel between Settlement and Exile: A Redactional Study of the Deuteronomistic History, 1983, 48–57; E. Blum, Die Komposition der Vätergeschichte, WMANT 57, 1984, 47–61; J. Van Seters, Joshua 24 and the Problem of Tradition in the Old Testament, in Barrick/Spencer (eds), In the Shelter of Elyon. Essays on Ancient Palestinian Life and Literature in Honor of G.W. Ahlström, JSOT.S 31, 1984, 139–158.

¹³ Vgl. zur Forschungsgeschichte W.T. Koopmans, Joshua 24 as Poetic Narrative, JSOT.S 93, 1990, 1–164; M. Anbar, Josué et l'alliance de Sichem (Josué 24:1–28), BET 25, 1992, 7–20; J. Nentel, Trägerschaft und Intentionen des deuteronomistischen Geschichtswerks. Untersuchungen zu den Reflexionsreden Jos 1; 23; 24; 1 Sam 12 und 1 Kön 8, BZAW 297, 2000, 59–65; J.L. Sicre, Josué, 2002, 475–480.

¹⁴ R. Smend, Die Entstehung des Alten Testaments, 1978, 123.

¹⁵ T. Veijola, Bundestheologische Redaktion im Deuteronomium, in: Veijola (ed), Das Deuteronomium und seine Querbeziehungen, SESJ 62, 1996, 242–276.

¹⁶ So z.B. O. Kaiser, Grundriss der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments. Band 1: Die erzählenden Werke, 1992, 85, und Nentel, passim.

»Mit der Einheitlichkeit fällt aber auch die Existenz des ›deuteronomistischen Geschichtswerkes‹, nur hat man dies offenbar noch nicht bemerkt oder will es nicht wahrhaben«¹⁷, und hat dabei Unterstützung von E. Otto erhalten, der von einem »befreienden Federstrich« spricht¹⁸. Es scheint zum exegetischen Zeitgeist der letzten Jahre zu gehören, der Existenz eines DtrG mit Skepsis wenn nicht gar mit Ablehnung gegenüber zu stehen, wie die wachsende Anzahl diesbezüglicher Publikationen zeigt.

Einige der Argumente gegen die Existenz eines DtrG im Noth'schen Sinne¹⁹ greifen auf ältere Einwände zurück, die bereits nach Erscheinen der zweiten Auflage der »Überlieferungsgeschichtlichen Studien« vorgebracht wurden. Da ist zunächst der unterschiedliche literarische und konzeptionelle Charakter der einzelnen Bücher, wie z.B. die zyklische Darstellung der Richterzeit gegenüber der linearen Präsentation der Königszeit. Es können ebenfalls Unterschiede im Schuldaufweis festgestellt werden: In Dtn, Jos und Jdc ist das ganze Volk verantwortlich, wohingegen in den Königsbüchern der Untergang Israels und Judas fast ausschließlich mit dem tora-losen Verhalten von Israels Regenten erklärt wird. Das Kriterium der dtr Königsbeurteilungen ist die Kultzentralisation, wohingegen im dtr Richterrahmen die Verstöße des Volkes gegen das erste Gebot gerügt werden. Deswegen beschränkt z.B. Aurelius die Erstfassung »des ältesten, um 560–550 v. Chr. geschriebenen deuteronomistischen Geschichtswerks« auf die Samuel- und Königsbücher²⁰. M.E. sind die Akten über die Existenz eines von Dtn-II Reg reichenden DtrG noch nicht geschlossen. Es gibt eine Anzahl von sprachlichen und inhaltlichen Beobachtungen, die es wahrscheinlich machen, dass man das Dtn als Einführung zu dem Geschichtsabriss der Vorderen Propheten ver-

¹⁷ R.G. Kratz, Die Komposition der erzählenden Bücher des alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik, UTB 2157, 2000, 219.

¹⁸ E. Otto, Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. Studien zur Literaturgeschichte von Pentateuch und Hexateuch im Lichte des Deuteronomiumsrahmens, FAT 30, 2000, 15 Anm. 15.

¹⁹ Vgl. v.a. E. Würthwein, Erwägungen zum sog. deuteronomistischen Geschichtswerk. Eine Skizze, BZAW 227, 1994, 1–11; E.A. Knauf, L'»historiographie deuteronomiste« (DtrG) existe-t-elle?, MoBi 34 (1996), 409–418; M. Rösel, The Septuagint-Version of the Book of Joshua, SJOT 16 (2002), 5–23; E. Aurelius, Zukunft jenseits des Gerichts. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zum Enneateuch, BZAW 319, 2003.

²⁰ Aurelius, 207; vgl. auch Kratz, 155–255, und bereits I.W. Provan, Hezekiah and the Book of Kings. A Contribution to the Debate about the Composition of the Deuteronomistic History, BZAW 172, 1988. E. Würthwein, Die Bücher der Könige. 1. Kön 17–2. Kön 25, ATD 11,2, 1984, 489ff.; Knauf, 417f., wollen das ursprüngliche DtrG noch weiter, nämlich auf die Königsbücher, eingrenzen.

standen wissen wollte²¹. Allerdings ist es im Blick auf die aktuelle Diskussion durchaus sinnvoll, die Frage nach dem Profil der dtr Redaktionen in den Vorderen Propheten und nach der Verbindung dieser Bücher untereinander erneut zu stellen.

Ein Blick auf die Buchanfänge und -abschlüsse innerhalb von Samuel und Könige zeigt, dass diese Bücher wohl ursprünglich als Einheit verstanden und tradiert wurden. I Sam 1,1 scheint hingegen einen guten Anfang für eine lange Erzählung darzustellen²². Die Rettergeschichten des Richterbuches können als eigenständige Erzählungen gelesen werden, hingegen machen die Anfangs- und Schlussverse (Jdc 1,1; vgl. 2,6; Jdc 21,25) die »Richterzeit« zu einer Brücke zwischen Landnahme und Königszeit. Der Anfang des Josuabuches ist klar markiert (1,1), ebenso deutlich ist aber, dass die Landnahme unter Josua als »Fortsetzung« der vorangehenden Epoche präsentiert wird. Soll nun aber Josua als Folge des Deuteronomiums oder einer weitaus umfassenderen Größe (z.B. des Pentateuchs) verstanden werden? Die Schlusskapitel 23 und 24 beantworten diese Frage auf je verschiedene Weise.

Jos 23: ein dtr Abschluss und Übergang

Durchgeht man die Vorschläge zur literarhistorischen Einordnung von Jos 23 und 24, so zeichnet sich für Jos 23, im Gegensatz zu Jos 24, beinahe ein doppelter Konsens ab: der dtr Charakter von Jos 23 ist, soweit ich sehe, einmütig anerkannt und auch die literarische Einheitlichkeit wird, von einigen Ausnahmen abgesehen (Latvus, Aurelius, Achenbach)²³, von der überwiegenden Mehrheit der Kommentatoren vorausgesetzt. Selbst Nentel, der für Jos 24 die Literarkritik zur Hauptmethode erhebt, hält Jos 23 für einen »sicher einheitlichen, spätdtr Text«, fügt aber sogleich hinzu, dass in diesem »zwei verschiedene Vorstellungen der Gebiete der übrig gebliebenen Völker vereint sind«²⁴. Da nun Jos 23 von im Land verbliebenen Völkern spricht, und da nach einhelliger Meinung »DtrH« von einer vollständigen Eroberung des Landes ausgeht, kann Jos 23 in seiner jetzigen Gestalt nicht zur dtr Grund-

²¹ Vgl. dazu T. Römer, The Form-Critical Problem of the So-Called Deuteronomistic History in: Sweeney/Ben Zvi (eds), The Changing Face of Form Criticism for the Twenty-First Century, 2003, 240–252.

²² Vgl. Schmid, 31.

²³ K. Latvus, God, Anger and Ideology. The Anger of God in Joshua and Judges in Relation to Deuteronomy and the Priestly Writings, JSOT.S 279, 1998, 31–33; Aurelius, 173f.; R. Achenbach, Die Vollendung der Tora, BZAR 3, 581–582.

²⁴ Nentel, 111 (kursiv im Original). Nentel konstatiert 110f. einen Unterschied zwischen den Feinden ringsum (v. 1), und den im Lande wohnenden Völkern (v. 4), zieht aber daraus keine weiteren Schlüsse.

schicht gehören. Dieser Meinung hat sich auch E. Blum in einem sehr bemerkenswerten Entflechtungsvorschlag des Übergangs von Jos zu Jdc angeschlossen. Ihm zufolge ist der älteste dtr Abschluss von Jos in 21,43–45 zu finden. Die dtr Fortsetzung dieses Abschlusses läge in Jdc 2,8ff.* vor²⁵. Dieser Übergang ist natürlich literarisch und inhaltlich möglich²⁶. Es stellt sich jedoch die Frage, ob sich die dtr Erstausgabe von Jos mit einer kurzen Notiz über den Tod ihres Hauptprotagonisten begnügt hat, ohne jegliche Schlussrede. Dies wäre umso erstaunlicher, da Josua in Dtn 31,1–8 und Jos 1,1–2.5f. eindeutig als Nachfolger Moses profiliert wird. Deswegen sei nun das Axiom der literarischen Einheitlichkeit von Jos 23 noch einmal überprüft. Es ist oft bemerkt worden, dass Jos 23 die Zusammenfassung von 21,43–45 wieder aufnimmt²⁷, wie folgende Tabelle zeigt:

Jos 21		Jos 23	
ויתן יהוה לישראל כל הארץ	v. 43	הארץ הטובה אשר נתן לכם	v. 16
וינת יהוה להם מסביב	v. 44	הארץ הטובה הזאת אשר נתן יהוה אליהם	v. 15
לא עמד איש בפניהם מכל איביהם		הנית יהוה לישראל מכל איביהם מסביב	v. 1
לא נפל דבר מכל הדבר הטוב	v. 45	לא עמד איש בפניהם	v. 9
אשר דבר יהוה אל בית ישראל		לא נפל דבר אחד מכל הדברים הטובים	v. 14
הכל בא		אשר דבר יהוה אליהם עליהם	
		הכל באו	

Diese engen Parallelen lassen m.E. nur zwei Schlüsse zu: entweder nimmt ein späterer Autor in Jos 23 das Resümee aus 21,43–45 wieder auf oder beide Texte stammen von derselben Hand²⁸. Bei Annahme einer direkten Aufeinanderfolge von 21,43–45 und 23, wäre dieses Nebeneinander schwer als Werk eines einzigen Autors begreiflich²⁹; falls aber 22,1–6* (die Rückkehr der transjordanischen Stämme) zum ersten DtrG gehörte³⁰ wäre 21,43–45 als vom selben Verfasser stammende vor-

²⁵ E. Blum, Der kompositionelle Knoten am Übergang von Josua zu Richter. Ein Entflechtungsvorschlag in: Vervenne/Lust (eds), *Deuteronomy and Deuteronomistic Literature*. FS C.H.W. Brekelmans, BETL 133, 1997, 182–184.

²⁶ Vgl. auch A.F. Campbell/M. O'Brien, *Unfolding the Deuteronomistic History*. Origins, Upgrades, Present Text, 2000, 104 und 155–173, die folgende Texte zur dtr Erstausgabe (DtrH) rechnen: Jos 21,43–45; 24,29–31, Jdc 2,10f., und U. Becker, Richterzeit und Königtum. Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch, BZAW 192, 1990, 70 (Jos 21,43–45; 24,31; Jdc 2,8–10).

²⁷ Vgl. auch T. Römer, *Israels Väter*. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition, OBO 99, 1990, 360f.

²⁸ Unwahrscheinlich erscheint mir der Vorschlag von V. Fritz, *Das Buch Josua*, HAT I/7, 1994, 217 (vgl. bereits Noth), Jos 21,43–45 später als 23 anzusetzen.

²⁹ So Blum, *Knoten*, 186, in Aufnahme einer Überlegung von E. Aurelius.

³⁰ Eine Analyse dieses Textes kann hier nicht geleistet werden. K. Bieberstein, *Josua-Jordan-Jericho*. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählung Josua

bereitende Einleitung zur Abschiedsrede durchaus einleuchtend. Dazu passt auch das Thema der Ruhe (נוח, Hif), welches von 21,44, nach 22,4 und dann nach 23,1 führt und von dort auf Dtn 12,9 und 3,20 zurückweist³¹.

Nun ist es auffallend, dass in Jos 23 die Parallelen zu Jos 21,43–45 in den Versen 1,9 und 14–16 liegen; diese stellen in der tat das Grundgerüst der Abschiedsrede dar.

V. 1 stellt noch einmal feierlich das Ende der Landnahme fest: Jhwh hat Israel Ruhe verschafft; die Betonung des hohen Alters Josuas (vgl. 13,1.2b) bereitet den Leser auf sein baldiges Ende vor und leitet ebenso die nun folgende Abschiedsrede ein³². V. 3 enthält einen mit ראיחם eingeleiteten Rückblick: die Landnahme ist zustande kommen, weil Jhwh für Israel gekämpft hat. Die Aussage יהוה אלהיכם הוא הנלחם לכם fasst Jos 1–12 zusammen³³ und schlägt ebenfalls einen Bogen zum Anfang des Deuteronomiums (Dtn 1,30; 3,22). V. 4 greift noch einmal die Wurzel ראה auf (ראו): jetzt geht es um übrig gebliebene Völker inmitten Israels, die von Josua den Stämmen als נחלה zugeteilt wurden. Dieser ungewöhnliche Gedanke (Jos 23,4 ist der einzige Text, in welchem das Verb נחל als Objekt Völker hat³⁴) führt die v. 5–6 ein, die nun futurisch eine mögliche Vertreibung dieser im Land verbliebenen Völker in Aussicht stellen. Damit stehen diese in v. 7f. weitergeführten Verse mit der Idee einer abgeschlossenen Landnahme in Spannung. Innerhalb von Jos 23 konkurrieren so v. 5 ff. mit v. 9, wie auch Latvus beobachtet hat: »Verse 5 is a promise of future victories, v. 9a refers to the past tense«³⁵.

1–6, OBO 143, 1995, schreibt das Thema der transjordanischen Stämme in Jos (1,12–15; 4,12 f.; 22,1–4.6) einer zweiten dtr Bearbeitung (DtrR) zu (98–101; 387–390, für eine noch spätere Ansetzung vgl. Fritz, 220). Mir scheint vorläufig, dass die dtr Erfindung des Jordans als Grenze des verheißenen Landes zugleich auch einen Ausgleich mit der historischen Realität (Israel wohnt auch in Transjordanien) erforderte. Für eine Zuordnung von Jos 22,1–4.6 zur dtr Erstausgabe von Jos vgl. M.A. O'Brien, The Deuteronomistic History Hypothesis: A Reassessment, OBO 92, 1989, 75.

³¹ Es besteht auch eine Verbindung zu I Reg 5,18; 8,56. Der erste Text bezieht sich auf Ruhe vor Widersachern, I Reg 8 bringt die Thematik in Zusammenhang mit dem Tempelbau. I Reg 8,56 steht in engen Zusammenhang mit Dtn 12,9, in beiden Texten wird das recht seltene Substantiv מנוחה verwendet.

³² Die sehr präzise Adressatenangabe in v. 2, die hier und in 24,1 einzigartig vier anderweitig in Jos genannte Autoritätsgruppen zusammenstellt (vgl. die Auflistung bei T.C. Butler, Joshua, WBC 7, 1983, 254), ist vielleicht sukzessiv und in gegenseitiger Angleichung mit Jos 24,1 entstanden.

³³ Butler, 254.

³⁴ Sicre, 466. Die Kombination von נפל, Hi, und נחלה ist noch in Num 34,3; Jos 13,6; Jdc 18,1; Ez 45,1; 47,14.22 belegt. Hier kann man also nicht gerade einen typisch dtr Sprachgebrauch postulieren.

³⁵ Latvus, 31. Er zieht jedoch aus diesem Gegensatz die umgekehrte Folgerung.

In der Tat schließt die Imperfektsform **וַיֹּרֶשׁ** in v. 9 gut an das Ende von v. 3 an. Somit wären die v. 4–8 als »nomistischer« oder »spätdtr« Einschub zu betrachten, denn es sind ja eben diese Verse, die, z.B. durch den Rückverweis auf Jos 1,7–8³⁶, Jos 23 eine Zuschreibung an »DtrN« einbrachten. Der Zusatzcharakter dieser Verse wird am Ende von v. 8 durch die aus v. 9 stammende Dublette **עַד הַיּוֹם הַזֶּה**³⁷ und das v. 3 wieder aufnehmende **עָשָׂה (כ) אֲשֶׁר עָשָׂה** bestätigt. V. 9 konstatiert, im Anschluss an v. 3, die Erfüllung der in Jos 1,5 formulierten Verheißung (vgl. 23,9: **לֹא עָמַד אִישׁ**; 1,5: **לֹא יִתְצַב אִישׁ**) und beschließt durch das **עַד הַיּוֹם הַזֶּה** den geschichtlichen Rückblick von Josuas Abschiedsrede. Auf diesen folgt in v. 11 die Paränese, welche durch die Worte **נֶפֶשׁ** und **אֱלֹהִים** auf Dtn 6,5 verweist³⁸. V. 10 ist wohl eine später zwischen v. 9 und 11 eingeschobene Parenthese, die aus v. 9 das **לֹא עָמַד אִישׁ** und dann aus v. 3 **לֹא יִתְצַב אִישׁ** übernimmt. V. 12 f. führen die Thematik der v. 4–8 fort und weiten die Warnung vor den Göttern der übrig gebliebenen Völker auf das Verbot jeglichen Kontaktes mit denselben aus³⁹. Die potentielle Verheißung von v. 5 **לֹא יוֹסִיף ... לַהֲוִיֵּשׁ אֶחָד מֵהַגּוֹיִם** wird nun negiert (**וְהָוִיֵּשׁ אֶחָד מֵהַגּוֹיִם**)⁴⁰ und die abschließende Charakterisierung der von den Völkern ausgehenden Gefahr hat ihre nächste Parallele in dem sehr späten Text Num 33,55⁴¹.

V. 14 leitet mit **וְהָנָה** den letzten Teil der Rede ein; hier haben wir wieder die an v. 11 anschließende Grundschrift vor uns. Abschließend betont Josua, in Aufnahme von 21,43–45, dass wirklich alles eingetroffen ist und dass Jhwh seine Zusagen vollständig erfüllt hat. Die in v. 14 sich findende Bemerkung, Israel sei sich dieser Erfüllung **בְּכָל לְבַבְכֶּם**

³⁶ In Jos 1, sind die Verse 3f. und 7f. Einschübe in den dtr Grundtext, vgl. T. Römer, Josué, lecteur de la Torah (Jos 1,8), in: Schunck/Augustin (eds), »Lasset uns Brücken bauen ...«. Collected Communications on the XVth Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament, Cambridge 1995, BEATAJ 42, 1998, 117–124, und zu v. 7f. besonders Aurelius, 67f. und 174.

³⁷ Die vorgestellte Wiederholung dieser Hineinführung in die Gegenwart der Adressaten erklärt sich dadurch, dass auch für den Ergänzter die Zeit Josuas, im Gegensatz zur Richterzeit, ausdrücklich als goldenes Zeitalter gekennzeichnet werden soll.

³⁸ Vgl. auch die Tabelle bei R. Achenbach, Israel zwischen Verheißung und Gebot. Literarkritische Untersuchungen zu Deuteronomium 5–11, EHS.T 422, 1991, 284. Er verweist weiter auf Dtn 4,15. Dort findet sich zwar die Ermahnung »hütet euch« aber nicht das Liebesgebot.

³⁹ **חָתָן**, Hitp. in Verbindung mit anderen Völkern findet sich noch in Gen 34,9; Dtn 7,3 und Esr 9,14. In all diesen Texten geht es um die zu Anfang der nachexilischen Zeit virulente Mischehenproblematik.

⁴⁰ Nur in diesen beiden Versen begegnet die Präposition **מִלְפָּנֵי**, der Grundtext (v. 3 und 9) verwendet **מִפְּנֵי**.

⁴¹ Achenbach, Vollendung, 572–583.

ובכל נפשכם bewusst, erinnert wie v. 11 an Dtn 6,5. Die Rede schloss wohl ursprünglich in v. 16a, da v. 16b in LXX fehlt und wohl somit als ein durch v. 15b veranlasster glossenartiger Zusatz zu bestimmen ist⁴². Dieser Abschluss (v. 15b-16a) droht im Falle eines Bundesbruchs das Exil an. Die hier erwähnte *berît* fasst wahrscheinlich die Stipulationen des Deuteronomiums zusammen⁴³, dessen Wichtigkeit für Israels Leben und Überleben am Ende noch einmal betont wird.

Der Grundbestand von Jos 23 wäre nach obigen Ausführungen in 23,1–3.9.11.14–16a zu suchen. Hier wird die Landnahme als vollständig gelungen dargestellt und am Ende ausgesagt, dass diese Gabe Jhwhs Israel kein absolutes Besitzrecht verleiht. So wie Jhwh alles Gute über Israel hat kommen lassen, kann er auch das Schlechte provozieren und Israel, bei Ungehorsam gegen seinen Bund, aus dem Land vertreiben. Hier wird das in den Königsbüchern berichtete doppelte Exil des Volkes vorausgesagt. Erst in den Zusätzen wird die Landgabe als nicht abgeschlossen bezeichnet und die im (sekundär?-) dtr Rahmen von Jdc 2,20ff. evozierte Verehrung der Götter der übrig gebliebenen Völker thematisiert.

Nentel hat unter Aufnahme von Arbeiten von von Nordheim und Schäfer-Lichtenberger⁴⁴ Jos 23 als Abschiedsrede bezeichnet und diese nach folgenden Elementen gegliedert⁴⁵:

(a) Versammlung der Zuhörer; (b) Konstatierung der Todesnähe; (c) geschichtlicher Rückblick; (d) Paränese; (e) prophetischer Ausblick auf die Zukunft.

Dabei ist bemerkenswert, dass der von uns eruierte Grundtext zu diesem Schema sich weit besser fügt⁴⁶, als der Gesamttext von Jos 23,

⁴² Sicre, 462, sieht den gesamten Vers zusammen mit v. 7b-8 als Zusatz an. Oft wird dieser Versteil beibehalten, jedoch meistens ohne Argumente. Nelson, Joshua, 255, erwägt die Möglichkeit eines Homoioteleutons (לכם-להם). Am Aussageduktus ändert sich bei Beibehaltung des MT kaum etwas.

⁴³ Nach Aurelius, 99, bezieht sich *berît* hier auf das erste Gebot. In der Tat erklärt v. 16 den Bundesbruch durch den Dienst anderer Götter; dies schliesst m.E. nicht aus, dass *berît* hier ein weiter gefasstes Konzept ist, nämlich die Summe der Stipulationen, welche die Loyalität zu Jhwh erfordert. Die Parallelstellen der Wendung עבר בריית sind alle »deuteronomistisch oder später« (vgl. Aurelius, 99): Dtn 17,2; Jos 7,11.15; Jdc 2,20; II Reg 18,12; Hos 6,7; 8,1, Jer 34,18. Jos 23,16 verweist klar auf Dtn 6,12ff. und I Reg 18,12 beschreibt den Bund als »alles, was Mose der Knecht Jhwhs geboten hatte«.

⁴⁴ E. von Nordheim, Die Lehre der Alten II. Das Testament als Literaturgattung im Alten Testament und im Alten Vorderen Orient, Leiden, 1985, 149; C. Schäfer-Lichtenberger, Josua und Salomo. Eine Studie zu Autorität und Legitimität des Nachfolgers im Alten Testament, VT.S 58, 1995, 216.

⁴⁵ Nentel, 40.

⁴⁶ (a) v.2a; (b) v. 1.2b.14a; (c) v. 3.9; (d) 11; (e) 14b-16a.

für welchen Nentel mehrere Durchgänge durch die aufgelisteten Punkte postulieren muss.

Man könnte aber auch die Abfolge von geschichtlichem Rückblick (v.3.9), Paränese (v.11)⁴⁷, Heils- und Unheilsankündigungen (v. 14–16a) in Jos 23* als ein Deuteronomium *en miniature* verstehen. Damit ist Josua am Ende der Landnahme als würdiger, ihm aber untergeordneter Nachfolger Moses dargestellt⁴⁸ und der enge Zusammenhang von Jos und Dtn betont. So ergibt sich durch Jos 21,43–45; 23* ein Darstellungsgefüge, das von Dtn 1 bis Jos 23 reicht⁴⁹.

Nun ist der enge Zusammenhang zwischen den Büchern Jos und Dtn schon oft unterstrichen worden⁵⁰, und angesichts der hier erarbeiteten Hypothese zum Werden von Jos 23 kann zumindest erwogen werden, ob Lohfinks These einer separaten dtr Edition von Dtn-Jos (»DtrL«) nicht doch das Richtige trifft⁵¹. Man könnte auch einen direkten Übergang zwischen Jos 23*; 24,29–30* (bzw. Jdc 2,8–9*)⁵² und I Sam erwägen (Josua wird im Gebirge Ephraim begraben und I Sam 1,1 beginnt mit der Geschichte eines Mannes vom Gebirge Ephraim)⁵³. Die schon des öfteren beobachtete Sonderstellung des Richterbuches im Rahmen des DtrG⁵⁴ könnte sich dann unter Umständen dadurch erklären, dass dieses Buch erst relativ spät als Bindeglied zwischen Dtn-Jos

⁴⁷ In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass v. 11 auf das deuteronomische Hauptgebot Dtn 6,4ff. verweist.

⁴⁸ Vgl. auch Schäfer-Lichtenberger: »Josuas letzte Worte in Jos 23 lassen ihn hinter Mose zurücktreten« (217).

⁴⁹ Vgl. dazu ausführlich Römer, Väter, 358–361, und Schmid, 97f.

⁵⁰ Vgl. dazu das Referat bei Bieberstein, 386.

⁵¹ Vgl. N. Lohfink, Kerygmata des Deuteronomistischen Geschichtswerks in: Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II, SBA.AT 12, 1991, 125–142, und auch G. Braulik, Zur deuteronomistischen Konzeption von Freiheit und Frieden, in: Emerton (ed), Congress Volume. Salamanca 1983, VTS 36, 1985, 29–39. Beide nehmen ein »Darstellungsgefüge, das von Dtn 1 bis Jos 22 reicht« (Lohfink, Kerygmata, 132) an. Ein Abschluss in Jos 23* scheint mir jedoch weitaus logischer.

⁵² Blum, Knoten, 184 mit Anm. 10, weist zu Recht darauf hin, dass die Diskussion um die Ursprünglichkeit des einen oder anderen Berichts von Josuas Tod oft von der positivistischen Prämisse bestimmt ist hinter der einen oder anderen Version die »ursprüngliche« zu finden ohne die Möglichkeit von Anpassungen an den jetzigen Kontext ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

⁵³ Hier wäre auch eine interessante Differenz zu analysieren, die in Reg und Chr im Bericht über die josianische Reform vorliegt. Während es in II Reg 23,22 von Josias Passah heißt, dass ein solches nicht mehr seit der Zeit der Richter gefeiert worden war, liest man in II Chr 35,18: »ein solches Passah war in Israel nicht mehr begangen worden seit den Tagen des Propheten Samuel«.

⁵⁴ Vgl. dazu Schmid, 220.

und Sam-Reg eingefügt wurde⁵⁵. Diese These hat kürzlich K. Schmid vertreten. Ihm zufolge ist das »Richterschema ... nicht »deuteronomistisch«, sondern verdankt sich sachlich der Stellung von Ri zwischen der Heilsgeschichte des Hexateuch und der Unheilsgeschichte der in Sam-Kön dargestellten Königszeit. Diese Perspektive ist aber nicht älter als Jos 24«⁵⁶. Letztere Aussage scheint mir jedoch fraglich. Das in sich sicher mehrschichtige Richterschema in Jdc 2,6 ff. knüpft nämlich weniger an Jos 24 als an Jos 23 an. Ob der erste Autor von Jdc 2,6 ff.* mit demjenigen der Grundschrift von Jos 23 identisch ist, ist schwer zu entscheiden. Die Hinzufügungen zu Jos 23 sind aber sicher im Hinblick auf die »dtr« Einleitung des Richterbuches geschrieben und Aurelius ist zuzustimmen, dass »alles in Jos 23 ... immerhin älter als das Geschichtsresümee Jos 24:1–13 sein« wird⁵⁷. Jos 24 ist m. E. nicht in erster Linie an einer Dualität von Heils- und Unheilszeit interessiert (so K. Schmid), sondern daran das Buch Josua nicht nur an das Dtn sondern an den gesamten Pentateuch anzubinden.

Jos 24 als Abschluss eines Hexateuchs

Im Gegensatz zu Josuas Rede in cap. 23, die meines Wissens noch nie Gegenstand einer Monographie war und die M. Noth einmal als ein »ebenso wortreiche[s] wie an konkreten Inhalt arme[s]« Produkt⁵⁸ bezeichnet hat, hat Jos 24 schon immer die exegetischen Passionen geweckt. In den letzten vierzig Jahren wurden mindestens fünf Bücher ausschließlich Jos 24 gewidmet⁵⁹, und die diesbezüglichen Artikel und Buchabschnitte sind Legion. Nachdem es um die Amphiktyonie und den »Landtag zu Sichem« recht ruhig geworden ist, werden in der heutigen Forschung hauptsächlich drei Fragen diskutiert: die literarische Einheitlichkeit des Textes, seine Datierung und seine Funktion.

⁵⁵ Diese Idee wird auch in gewisser Weise von Kratz vertreten, der von einer »sekundären deuteronomistischen Bearbeitung« spricht, deren Zweck es wäre einen »Hexateuch (im Umfang von Ex-Jos) und Dtr^G (in Sam-Reg) Volksgeschichte und Königtumsgeschichte ... miteinander zu verbinden« (Komposition, 216). Er sieht den ersten Übergang in Jos 11,16a*.23b und Jdc 2,8f.; 3,7–14. Für meine Begriffe erscheint in diesem Erzählfaden der Tod des Josua recht plötzlich, und noch plötzlicher die Missetaten der Israeliten.

⁵⁶ Schmid, 220.

⁵⁷ Aurelius, 174.

⁵⁸ Noth, System, 68.

⁵⁹ J. Agius, *The Historical Prologue in Jos 24:2–13. A Literary-critical Analysis*, Malta, 1976; Anbar; Koopmans; H. Mölle, *Der sogenannte Landtag zu Sichem*, fzb 42, 1980; G. Schmitt, *Der Landtag von Sichem*, AzTh I/15, 1964.

In Bezug auf die Diachronie von Jos 24 ist die Diskussion immer noch kontrovers. Mehrere neuere Veröffentlichungen (Fritz, Nentel, Biberger) eruieren eine dtr Grundschrift, indem, mit oft recht komplizierten Operation, nicht-dtr Textbestandteile als sekundär ausgeschieden werden. Die richtige Beobachtung, dass Jos 24 eine aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Sprache bietet, führt zu der m.E. falschen Schlussfolgerung, dass aus diesem Konglomerat ein rein dtr Text zu eruieren ist, welcher dann einem »frühen Dtr« zugeschrieben werden kann. Dies sieht ein klein wenig nach »Systemzwang« aus, welchem schon M. Noth zum Opfer gefallen war. Die meisten diachronen Probleme in Jos 24 sind jedoch Zeichen von sehr späten Eingriffen und berühren sich teilweise mit der Textkritik. Es handelt sich dabei oft um späte Glossen und Harmonisierungen, die nicht unbedingt auf eine durchgehende Redaktionsschicht schließen lassen⁶⁰. Ich halte demnach mit einer Modifikation an meiner Meinung von 1990 fest, dass für Jos 24 eine prinzipielle kompositionelle Einheitlichkeit anzunehmen ist die geringfügige Nachträge nicht ausschließt⁶¹. Diese Ansicht hatte bereits Perlitt 1969 vertreten⁶², und sie findet heute eine recht große Anzahl von Befürwortern⁶³.

Einige kurze Bemerkungen zu text- und literarkritischen Fragen:

V. 2: Die Bezeichnung der »jenseits des Flusses« angesiedelten Väter als »Terach, Abrahams Vater und Nahors Vater« wird von vielen Kommentatoren zu Recht als Glosse angesehen, deren Zweck es ist, die Patriarchen von den erstgenannten Vätern zu differenzieren⁶⁴. Allerdings gibt es keinen Grund die Bemerkung »sie dienten anderen Göttern« auszuschneiden⁶⁵.

V. 5–7: Der Anfang von v.5 »Ich sandte Mose und Aaron« fehlt in LXX und dürfte somit ein später aus I Sam 12,8 und Ps 105,26 entnom-

⁶⁰ Vgl. auch S. Kreuzer, Die Frühgeschichte Israels in Bekenntnis und Verkündigung des Alten Testaments, BZAW 178, 1989, 198: »Zusätze und Glossen lassen sich leichter nachweisen als ein einheitlicher literarischer Grundbestand«.

⁶¹ Väter, 325.

⁶² L. Perlitt, Bundestheologie im Alten Testament, WMANT 36, 1969, 246.

⁶³ Vgl. z.B. Blum, Komposition, 39ff.; Blum, Knoten, 194ff.; C. Brekelmans, Joshua xxiv: Its Place and Function in: Emerton (ed), Congress Volume: Leuven 1989, VT.S 43, 1991, 3ff; Van Seters, Joshua 24, 139–158; Anbar, passim; Schmid, 214ff.; Sicre, 479ff.

⁶⁴ So z.B. Noth, Josua, 135; Schmitt, Landtag, 10 (aus den Jubiläen inspirierte Glosse); Kreuzer, 196; Anbar, 55; B. Biberger, Unsere Väter und wir. Unterteilung von Geschichtsdarstellungen in Generationen und das Verhältnis der Generationen im Alten Testament, BBB 145, 2003, 166.

⁶⁵ Gegen Nentel, 66 und 72.

mener Zusatz sein⁶⁶. Ob diese Einfügung von Mose und Aaron eine vielleicht ursprüngliche, von LXX attestierte Bemerkung über die Bedrückung Israels durch die Ägypter verdrängt hat, ist nicht mehr zu entscheiden. Der Übergang von v. 5 zu v. 6 »הוצאתי אתכם ואוציא את אבותיכם« sieht in der Tat »überladen« aus und gibt oft zu literarkritischen Operationen Anlass. Meist sieht man Väter in v. 6aα als Nachtrag an, ebenso wie ihr Vorkommen in v. 6b und v. 17a⁶⁷. Dabei kann man sich aber nicht auf LXX berufen; die meisten Handschriften bieten in der Tat μετα ταυτα ἐξηγαγεν ὑμας, der Vaticanus liest hingegen τοὺς πατέρας ὑμῶν. So wird man davon ausgehen müssen, dass MT hier die lectio difficilior ist. Nun ist das Nebeneinander von Vätern und Adressaten keineswegs unverständlich; hier wird wohl wie in Num 13f.; Neh 9; Ez 20 von zwei Exodus- bzw. Wüstengenerationen ausgegangen⁶⁸. Das Nebeneinander von Vätern und Adressaten ist auch in anderen Texten belegt⁶⁹ (Num 20,15f.; I Sam 12,7–11; Dan 9,15f.), so dass hier keine literarkritischen Differenzierungen notwendig sind⁷⁰. Die Absicht der Rede besteht ja gerade darin die verschiedenen Generationen eng aneinander zu binden.

Der Wechsel zu Jhwh in der 3. Person in v. 7a ist auffällig; allerdings gibt es anderweitig Beispiele, dass in einer Jhwh-Rede dieser von sich in der 3. Pers. spricht (vgl. z.B. Mi 6,1–5; Jon 3,1–4(5); Sach 7,8–15). In Jos 24,7 mag die Erklärung in einer direkten Aufnahme von Ex 14,10 liegen⁷¹. Es ist m.E. nicht undenkbar, dass der Verfasser von Jos 24 eine Rolle mit einer Exoduserzählung vor sich hatte⁷². Die

⁶⁶ Vgl. auch Butler, 263; Anbar, 33, u.a. Nentel, 68.72f. bevorzugt zwar MT, schreibt aber dennoch diese Erwähnung einer späteren Bearbeitung zu.

⁶⁷ So bereits Holzinger, 97, vgl. unter neueren Arbeiten Fritz, 238; Nentel, 73; Biberger, 164f.

⁶⁸ Dies sieht auch Biberger, der feststellt: »Diese Differenzierung entspricht der priesterlichen und deuteronomistischen Kundschaftererzählung sowie Neh 9 und im Grunde auch Ez 20« (173). Wenn er dann trotzdem die Vätererwähnungen ausscheidet, dann nur um in Jos 24 einen »alten« (er erwägt das 7. Jh.) deuteronomisch angehauchten Grundtext zu finden.

⁶⁹ Gegen Biberger, 164.

⁷⁰ So auch Schmid, 215; E. Noort, Zu Stand und Perspektiven: Der Glaube Israels zwischen der Religionsgeschichte und Theologie. Der Fall Josua 24 in: García Martínez/Noort (eds), Perspectives in the Study of the Old Testament and Early Judaism. A Symposium in Honour of Adam S. van der Woude on the Occasion of his 70th Birthday, VTS 73, 1998, 92.

⁷¹ So auch Anbar, 55f.

⁷² Vgl.:

Ex 14, 9: רכב פרעה ופרשיו ... יירדפו מצרים אחרים

Jos 24,6: יירדפו מצרים אחרי אבותיכם ברכב ופרשים

Ex 14,10: ויצעקו בני ישראל אל יהוה

Jos 24,7: ויצעקו אל יהוה

Ausscheidung von Teilen von v. 6 und 7 wegen ihrer Nähe zu Ex 14 und wohl weil nach Fritz »vor allem die priesterschriftliche Fassung aufgenommen wird« ist kein literarkritisches Argument⁷³.

Ebenso wenig wird man die Erwähnung Bileams in v. 9–10 nachträglicher Überarbeitung zuschreiben dürfen⁷⁴, nur weil diese Verse anscheinend späte Numeri- und Dtn-Texte voraussetzen⁷⁵.

Dagegen kann die grammatikalisch schwer verständliche Völkerliste in v. 11 als nachträgliche Erklärung der Identität der »Herren Jerichos« angesehen werden⁷⁶.

V. 12: Weniger klar ist die Erwähnung der »zwei (LXX: zwölf) amoritischen Könige«, welche, denkt man an Sihon und Og, hier am falschen Platz stehen. Vielleicht sollte man der Konjektur Edelmans folgen und ein ursprüngliches נִשְׂאִים (pt. Nif.) annehmen⁷⁷, da anscheinend Jos 24 den Ausdruck Amoriter generell als Titulatur für die Landesbewohner verwendet (vgl. v. 15 und 18). Das Ende des Verses »nicht durch dein Schwert und deinen Bogen« könnte eine durch Gen 48,22 inspirierte Glosse darstellen⁷⁸.

Die Erwähnung Ägyptens im Zusammenhang mit dem Götzendienst der Väter in v. 14 könnte einen Zusatz darstellen, da sich v. 14 auf v. 2 zurück bezieht. Allerdings ist Blum durchaus Recht zu geben, dass in einem nachexilischen Text diese Idee (vgl. Ez 20 bzw. die ägyptische Diaspora in Elephantine) gut verständlich ist⁷⁹. Auf keinen Fall hingegen ist es nötig, die v. 14b–15 insgesamt als sekundär zu erklären⁸⁰, denn dadurch wird der ganzen Rede die Pointe genommen.

In v. 17 dürfte der in LXX fehlende Versteil »aus dem Sklavenhaus und der vor unseren Augen große Wunder tat« auffüllender Zusatz sein, wie der Ausdruck אֵל כָּל הָעַמִּים in v. 18, der veranlasst durch v. 17 eine

⁷³ Gegen Fritz, 249, und ähnlich M. Görg, Josua, NEB 26, 1991, 106.

⁷⁴ So z.B. Fritz, 249; Nentel, 74–76.

⁷⁵ Anbar, der sich ebenfalls für die Beibehaltung dieser Verse ausspricht (57), interpretiert diese Verse als eine midraschartige Interpretation der Bileamerzählung.

⁷⁶ Vgl. Kreuzer, 197; Anbar, 57f.; Sicre, 486, u.v.a.

⁷⁷ D. Edelman, Are the Kings of the Amorites »Swept Away« in Joshua xxiv 12?, VT 41 (1991), 285f.

⁷⁸ In diesem Vers ist von »Sichem« und den »Amoritern« die Rede. Vgl. auch Koopmans, 333; Anbar, 58; Schmid, 226f., der diese Worte jedoch als ursprünglich betrachtet, und argumentiert der Autor nähme hier bewusst Bezug auf den Gen-Text um zu zeigen, dass »die Landnahme unter Josua nichts anderes [ist] als Wiedereinnahme von Gebieten, die sich bereits die Patriarchen angeeignet hatten«.

⁷⁹ Blum, Knoten, 198 Anm. 74.

⁸⁰ Nentel sieht in v.14a »und jetzt fürchtet Jhwh und dient ihn in Beständigkeit und Treue« den ursprünglichen Abschluss der Josua-Rede (66.80f.).

interpretierende Glosse zu den genannten Amoritern darstellt, welche hier die gesamte Landesbevölkerung repräsentieren⁸¹.

V. 19–21: Hier kann in der Tat ein redaktioneller Einschub vorliegen. Um es mit den Worten M. Noths auszudrücken: »Nach der Aufforderung 14 ist 19.20 sehr sonderbar«⁸². Das negative Statement Josuas passt schlecht in den Duktus des Textes, im Grunde hebt es die ganze folgende feierliche Verpflichtung auf. Dazu kommt, dass V. 21 mit einer dem Seidel'schen Gesetz entsprechenden Wiederaufnahme von v. 18b endet⁸³. So ist Aurelius zuzustimmen, dass »die ursprüngliche Fortsetzung von 18b ... eher 22 [ist], die Bestätigung der getroffenen Entscheidung durch Josua«⁸⁴. Der Sinn dieses späten Einschubs liegt nicht nur in »späterer Verschärfung« (Aurelius), sondern in der Korrektur einer dtr Bundestheologie und in der Relativisierung des in Jos 24 berichteten Bundesschlusses.

Die Antwort des Volkes in v. 22b (וַיֹּאמְרוּ עַדִּים), die in LXX fehlt⁸⁵ und die Rede Josuas (v. 22a.23) unterbricht, ist sehr wahrscheinlich als Nachtrag zu bestimmen⁸⁶.

V. 31 gehört zum Übergang in die Richterzeit und ist entweder früher oder später als das gesamte Kapitel⁸⁷.

Zusammenfassend sind für Jos 24 nur sehr beschränkte Texteingriffe zu beobachten, die wohl in eine recht späte Zeit der Textgeschichte gehören. Der größte Zusatz findet sich in v. 19–21, welcher die Intention der Josuarede und der folgenden Zeremonie korrigiert.

Damit hat sich bestätigt, dass Jos 24 im Wesentlichen als einheitlicher Text anzusehen ist⁸⁸, wofür bereits 1964 Giblin plädierte, auf-

⁸¹ Vgl. z.B. Sicre, 489.

⁸² Noth, Josua, 136.

⁸³ V. 18b: אַתְּ יְהוָה אֱלֹהֵינוּ; v. 21b: אַתְּ יְהוָה אֱלֹהֵינוּ; zur Wiederaufnahme vgl. C. Levin, Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt, FRLANT 137, 1985, 114; Aurelius, 175; zu »Seidel's law« B.M. Levinson, Deuteronomy and the Hermeneutics of Legal Innovation, 1997, 18–20.

⁸⁴ Aurelius, 175. Vgl. auch J.P. Floss, Jahwe dienen – Göttern dienen. Terminologische, literarische und semantische Untersuchung einer theologischen Aussage zum Gottesverhältnis im Alten Testament, BBB 45, 1975, 354f., und Levin, Verheißung, 114.

⁸⁵ Von BHS nicht notiert.

⁸⁶ Vgl. Nelson, Joshua, 263.

⁸⁷ Vgl. dazu Becker, 68ff.; D. Jericke, Josuas Tod und Josuas Grab. Eine redaktionsgeschichtliche Studie, ZAW 108 (1996), 356; Blum, Knoten, 183.

⁸⁸ Kratz, Komposition, 207, eruiert (nach Levin, Verheißung, 114f., vgl. ähnlich bereits Floss, 352–255) einen Grundbestand in 24,14a.15f.18b.22.28, der einmal direkt an 23,1b-3 angeschlossen habe. Dabei hat er wohl v.15b übersehen, der auf die Josuarede in v. 2ff. zurückverweist. Dieser Halbvers müsste dann doch wohl auch ausgeschieden werden (wie es logischerweise Levin, 115, und Aurelius, 174, vorschlagen). Ein große-

grund von Beobachtungen von numerischen Patterns (Frequenz der Ziffern 7 und 12 für Leitwörter und Strukturen)⁸⁹. Die weitgehende Einheitlichkeit bedeutet aber auch dass Jos 24 insgesamt ein nachdtr⁹⁰ Produkt ist, das priesterschriftliche Texte⁹¹ und einen Großteil der Pentateuchtraditionen voraussetzt⁹² und sich auch insgesamt durch einen späten Sprachgebrauch⁹³ auszeichnet.

Den Unterschied zwischen Jos 23 und 24 hat Nelson gut zusammengefasst: »chapter 23 works well as a summary to the book of Joshua, limiting its review to the occupation of the land. Chapter 24, in contrast, seems designed as a conclusion for the Hexateuch as a

res Problem für diese Rekonstruktion ist das Fehlen der Antwort des Volkes (v. 22b) in LXX. Wenn dieser textkritisch der Vorzug zu geben ist, fällt damit der ganze Urtext in sich zusammen. Es wäre auch interessant zu erfahren, warum spätere Redaktoren aus der einen Rede Josuas zwei Reden gemacht haben.

⁸⁹ C.H. GIBLIN, *Structural Patterns in Jos 24,1–25*, CBQ (1964), 50–69. Meinen 1990 geäußerten Enthusiasmus (324f.) muss ich nach den z.T. berechtigten Kritiken von Koopmans an Giblin (158–162) etwas dämpfen. So ist die Ausgrenzung von 24,1–25 in der Tat diskutabel (Jos 24 wird durch v. 25 und 28 doppelt gerahmt), und einige von Giblin postulierte Schemen funktionieren im Rahmen von v. 1–28 nicht. Zudem muss man auch beachten, dass Siebener-Strukturen auch durch spätere Redaktoren zustande kommen können, wie z.B. die siebenfache Identifizierung der Väter mit den Patriarchen im Deuteronomium (zu weiteren Siebener-Gruppen im Dtn vgl. G. Braulik, *Die Funktion von Siebenergruppierungen im Endtext des Deuteronomiums* in: Reiterer [ed], *Ein Gott – eine Offenbarung*. FS Notker Fuglister, 1991, 37–50). Mehrere Beobachtungen Giblins behalten jedoch ihre Pertinenz, insbesondere das siebenfache Vorkommen von אב (nach Ausscheidung der Glosse in v. 2), מצרים, עבר, und ארץ wobei alle diese Leitwörter zusammen und zum letzten Mal im Glaubensbekenntnis v. 17f. erscheinen.

⁹⁰ Dass Jos 24 dtr Sprache benutzt, steht außer Zweifel, vgl. z.B. die Tabelle bei Anbar, 85–87.

⁹¹ »P« ist vorausgesetzt in v. 3 ארץ כנען, vgl. Anbar, 71, in der Aufnahme von Ex 14 in v. 6f. (s.o.); auch das תמים in v. 14 ist vielleicht priesterschriftlich beeinflusst (vgl. z.B. Gen 6,9; 17,1). Vgl. weiter die Tabelle bei Nelson, Joshua, 274.

⁹² Auf jeden Fall die Erzvätererzählungen (zu Anspielungen auf die Urgeschichte s.i.f.), die Herausführung aus Ägypten, die Zeit in der Wüste, die Differenzierung des Exodus und der Wüstenzeit in zwei Generationen, die Besetzung des Ostjordanlands, und die Bileamgeschichte.

⁹³ Später Sprachgebrauch liegt z.B. vor in der Ersetzung des geläufigen לפני הוה durch לפני האלהים in v. 1 (nur noch in Gen 6,11; Ex 18,12; Jdc 21,2; Koh 2,26; 5,1; 7,26; I Chr 13,8 und 16,1 [im Gegensatz zu den Samuelstellen], vgl. Anbar, 70. מעלם in v. 2 begegnet »generalmente en textos tardíos« (Sicre, 482 Anm. 32). ינע Qal (v. 13) findet sich hauptsächlich in Jes 40–66 und noch in II Sam 23,10; Jer 45,3; 51,3; Hab 2,13; Ps 6,7; 69,4; Hi 9,29; Prov 23,4; Thr 5,5. Bei אלהי נכר (v. 20 und 23) handelt es sich ebenfalls um einen hauptsächlich nachexilisch bezugten Ausdruck (vgl. Anbar, 80–82).

whole«⁹⁴. Damit ist ein wesentlicher Aspekt der Funktion von Jos 24 erwähnt. Es handelt sich bei diesem Kapitel um einen nicht nur textlichen Versuch einen Hexateuch in Konkurrenz zu einem Pentateuch zu etablieren, wie ich anderweitig in Zusammenarbeit mit Marc Brettler⁹⁵ und unter Aufnahme von Überlegungen E. Blums⁹⁶ zu zeigen versucht habe. Eine Analyse des Schlusskapitels des Pentateuch⁹⁷ zeigt m.E. dass sich hier von einer dtr Grundschrift (Dtn 34,1aα*.4aα*b.5.6), eine Pentateuchredaktion, die mit der Ausweitung der Landbeschreibung in v. 1 und der Einfügung des Schwurs an die drei Erzväter (v. 4a*, mit Zitat von Gen 12,7) einen Bogen zur Genesis schlägt und schließlich Mose mit Verweis auf seine herausragende Rolle beim Exodus als unüberbietbare Gründerfigur präsentiert (v. 10–12). Dazwischen findet sich in v. 7–9 ein priesterlich-dtr Mischtext, der die Figur Josuas in den Mittelpunkt rückt und diesen als geistbegabten Nachfolger Moses darstellt. Diese Verse gehören einer Hexateuchredaktion an, die in Jos 24 zu einem passenden Abschluss kommt. Die Hexateuchperspektive spiegelt sich in allen Teilen von Jos 24:

(a) Die Rede Josuas (v. 2–13), die in einen Dialog mit dem Volk mündet, findet mit dem Bundesschluss in v. 25 einen ersten Abschluss (vgl. die Rahmung durch Sichem in v. 1 und 25). (b) Danach folgt eine Notiz über Josua als »Gesetzgeber« und die Entlassung des Volkes (vgl. v. 1: וַיֹּאסֶף, v. 28: וַיִּשְׁלַח). (c) Abschließend finden sich eine Reihe von Todes- und Begräbnisnotizen: Josua, Joseph, Eleasar. Die Konstruktion eines Hexateuchs erfolgt in diesen drei Teilen auf folgende Weise:

(a) Dass die Josuarede in v. 2–13 inhaltlich einem Hexateuch entspricht braucht nicht mehr ausgeführt zu werden. Bemerkenswert ist jedoch, dass Josua in v. 2 durch die Botenformel als Prophet dargestellt wird. Dies kann als Weiterführung der Geistbegabung aus Dtn 34,8 verstanden werden. Die Präzision der Pentateuchredaktion in Dtn 34,10,

⁹⁴ Nelson, Joshua, 268.

⁹⁵ Vgl. T.C. Römer/M.Z. Brettler, Deuteronomy 34 and the Case for a Persian Hexateuch, JBL 119 (2000), 401–419, und T. Römer, Deuteronomium 34 zwischen Pentateuch, Hexateuch und deuteronomistischem Geschichtswerk, ZAR 5 (1999), 167–185.

⁹⁶ Vgl. Blum, Komposition, 29ff.; Studien, 363ff.; Knoten, 194ff.

⁹⁷ Zu Dtn 34 vgl. auch R. Lux, Der Tod des Mose als besprochene und erzählte Welt, ZThK 84 (1987), 395–425; F. García López, Deut 34, Dtr History and the Pentateuch in: García Martínez et al. (ed), Studies in Deuteronomy. FS C.J. Labuschagne, VT.S 53, 1994, 47–61; ablehnend zu Penta- und Hexateuchredaktionen in Dtn 34 jetzt H.-C. Schmitt, Spätdeuteronomistisches Geschichtswerk und Priesterschrift in Deuteronomium 34, in: Kiesow/Meurer (eds), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels. FS P. Weimar, AOAT 294, 2003, 407–424, und Dtn 34 als Verbindungsstück zwischen Tetrateuch und Deuteronomistischem Geschichtswerk, in: Otto/Achenbach (eds), Das Deuteronomium zwischen Pentateuch und Deuteronomistischem Geschichtswerk, FRLANT 206, 2004, 181–192.

dass kein Prophet wie Mose mehr aufgestanden ist, wäre dann auch ein Kommentar zu Jos 24,2. Interessant ist weiterhin das **מעולם** in v. 2. Meist wird angenommen, dass hier eine durch die Erfahrung des babylonischen Exils angeregte midraschartige Exegese von Gen 11 vorliegt. Nun ist aber auffällig, dass **מעולם** im gesamten Penta- bzw. Hexateuch nur noch in Gen 6,4 bezeugt ist. So könnte erwogen werden, ob hier nicht ein Rückverweis auf die dort erwähnten **הגברים אשר מעולם אנשי השם** und somit auf die Urgeschichte vorliegt. Diese Idee gewönne an Plausibilität, wenn die 120 Jahre des Mose in Dtn 34,7 als Aufnahme von Gen 6,3 zu erklären wären⁹⁸. Die nun folgende Aufzählung der Heilstaten Jhwhs erfolgt in sieben Etappen (Sicre)⁹⁹: Abraham (v.3), seine Nachkommen (v. 4a)¹⁰⁰, die Verteilung des Landes an die Nachkommen und der Zug Jakobs nach Ägypten (v.4b), die Befreiung aus Ägypten (v. 5–7a), die Wüstenzeit (v. 7b)¹⁰¹, die Eroberung Transjordaniens (v. 8–10), die Landgabe (v. 11–13). Auffällig ist, dass in v. 3 einzig Abraham den Vaternamen erhält, dies unterscheidet Jos 24 von der Penta-teuchredaktion, welche die Patriarchentrias schafft, und die Väter im Deuteronomium, durch Apposition, mit Abraham, Isaak und Jakob gleichsetzt. Das Fehlen von Mose im Grundbestand von v. 5 könnte in der Betonung der Figur Josuas durch die Hexateuchredaktion ihre Gründe haben.

Die die Rede beschließende Exhortation Josuas sich für Jhwh zu entscheiden und die Götter der Väter abzutun, ist, wie des öfteren bemerkt¹⁰², ein klarer Rückverweis auf Gen 35,1–7 (vgl. bes. Gen 35,2 und Jos 24,14), dessen nachexilische Entstehungszeit kürzlich von Rapp noch einmal bestätigt worden ist¹⁰³. Wie Jos 24 ist Gen 35 in Sichem situiert (vgl. auch die Terebinthe in Gen 35,3 und Jos 24,17), wobei der Ort in beiden Texten als »Ort der Abwendung von den fremden Göttern«¹⁰⁴ erscheint.

Auch die positive Antwort des Volkes in v. 17–18a resümiert noch einmal den Hexateuch. Das liturgische Bekenntnis zu Jhwh als dem

⁹⁸ Vgl. Römer, Dtn 34, 173; Schmid, 293.

⁹⁹ Sicre, 483–486.

¹⁰⁰ Auffällig ist, dass nur der Zug Jakobs nach Ägypten, aber nicht Joseph erwähnt wird.

¹⁰¹ Die Wüstenzeit wird neutral berichtet, ohne Anspielung auf »Murr geschichten«. Entweder lagen diese noch nicht vor, oder ihre Erwähnung passte nicht zum Duktus des Textes.

¹⁰² So z.B. Blum, Knoten, 201f.

¹⁰³ H.A. Rapp, Jakob in Bet-El. Gen 35,1–15 und die jüdische Literatur des 3. und 2. Jahrhunderts, HBS 29, 2001, 51–63. Allerdings ist mir schwer verständlich inwiefern Gen 35,1ff. eine später korrigierende Prolepse zu Jos 24 darstellen soll (61). Beide Texte erklären sich am besten durch Zuschreibung an dieselbe Redaktion.

¹⁰⁴ Rapp, 61.

Exodusgott (das teilweise an Dtn 34,11f. erinnert¹⁰⁵) ist hier erweitert durch die Landgabe¹⁰⁶.

Schließlich erinnert das Bekenntnis des Volkes in v. 24: »wir wollen Jhwh dienen und auf seine Stimme hören« an Ex 19,5.8¹⁰⁷ und so erscheint der nachfolgende Bundesschluss durch Josua in Parallele bzw. in Konkurrenz zu der von Mose vermittelten *berît*. **ברית** bedeutet hier nicht nur die »Bestätigung des vorausgehenden Gelübdes«¹⁰⁸, sondern ist ein Sammelbegriff für die göttlichen Weisungen, wie das nachfolgende **חַק וּמִשְׁפָּט לִי וְיִשְׁרָאֵל** zeigt. Die Kombination von **חַק** und **מִשְׁפָּט** im Singular begegnet noch in Ex 15,25, wo Mose in Prolepse der Sinaioffenbarung Gesetz und Recht gibt. »Sowohl Jos 24,25 als auch Ex 15,25 treten damit in erhebliche Konkurrenz zur Sinaigesetzgebung«¹⁰⁹ und dieser Befund erklärt m.E. das oft monierte Fehlen des Sinai in der Josuarede¹¹⁰, im Gegensatz zu dem Jos 24,2–13 inhaltlich und wohl auch zeitlich nahe stehenden Neh 9. Eine weitere interessante Parallele zu **חַק וּמִשְׁפָּט** findet sich in Esr 7,10: »Esra nahm es sich zu Herzen, die Tora Jhwhs zu erforschen und danach zu tun, und in Israel Gebot und Recht zu lehren«. Hier ist klar, dass **חַק וּמִשְׁפָּט** eine Zusammenfassung (bzw. die Halacha) der Tora sind. Und diese Tora soll eben in Jos 24 durch das Josuabuch erweitert werden.

(b) Der folgende Abschnitt führt diese Idee weiter. Hier (v. 26) schreibt nun Josua »diese Worte« in ein Buch und tritt auch durch diese Handlung in Parallele zu Mose (Ex 17,14¹¹¹; 24,4; 34,27; Dtn 27,3.8; 31,9.24). Worauf beziehen sich **הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה**? Wahrscheinlich auf die vorangehende Rede Josuas. Man wird sich auch fragen müssen ob hier nicht ein Updating des Pentateuchabschlusses (d.h. des Deuteronomiums) gemeint ist. Ist es nur Zufall, dass Dtn 1,1 mit **אֵלֶּה הַדְּבָרִים** beginnt und Josua hier diesen Ausdruck (nach Seidels Gesetz) wieder aufnimmt?

Schließlich ist oft bemerkt worden, dass der hier verwendete Ausdruck für das Buch, nämlich **סֵפֶר תּוֹרַת אֱלֹהִים** nur noch in Neh 8,18 eine

¹⁰⁵ Welches dort allerdings auf Mose bezogen ist.

¹⁰⁶ Vgl. Römer-Brettler, 411f.

¹⁰⁷ Aurelius, 177 (zu weiteren Parallelen vgl. ebd. 102–104).

¹⁰⁸ Perlitt, 224, aufgenommen von Aurelius, 104.

¹⁰⁹ Schmid, 228.

¹¹⁰ Vgl. zuletzt Schmid, 227f., der aber gleichzeitig ein »bewusstes Verschweigen« erwägt.

¹¹¹ Auffälligerweise ist in Ex 17,14 auch von Josua die Rede, der hier als »Tradent der Moseüberlieferung« erscheint (Blum, Knoten, 204 Anm. 101) nachdem er in v. 8–13 als siegreicher Kämpfer eingeführt wurde. Somit kann man v. 14 als Nachtrag erwägen und Blum folgend eine Zuschreibung an die »Hexateuchredaktion« bedenken.

Parallele hat (ספר תורת האלהים) ¹¹²113. Dieser Vers beschließt eine Notiz über die Feier des Laubhüttenfests, die bereits die dtr und die priesterliche Gesetzgebung der Tora kombiniert¹¹⁴. Neh 8,17 enthält die folgende Präzision: »Dies hatten die Söhne Israels seit der Zeit Josuas, des Sohnes Nuns, nicht mehr getan«. Diese auf den ersten Blick befremdlich wirkende Bemerkung ergibt Sinn wenn der ספר תורת האלהים die Zeit Josuas mit einschließt, also einen Hexateuch im Auge hat¹¹⁵. So wird man spekulieren dürfen, ob ספר תורת האלהים die Bezeichnung des Hexateuchs war im Gegensatz zu משה (ספר) ¹¹⁶116, womit wohl zunächst das Deuteronomium und dann der Pentateuch bezeichnet wurden¹¹⁷.

Die Aufrichtung eines Steines setzt Josua weiter in Parallele zu Mose (vgl. Ex 24,4; Dtn 27,1 ff.), und die betonte Erwähnung des Heiligtums in Sichem verweist sicher auch auf Gen 12,6¹¹⁸. Die Pentateuchredaktion spannt in Dtn 34,4 einen Bogen nach Gen 12,7 (durch das Zitat der ersten Landverheißung); Jos 24 erinnert am Ende des Hexateuch ebenfalls an Abrahams Eintritt in das Land.

(c) Die Todes- und Grabesnotizen am Ende unterstreichen ebenfalls noch einmal den Hexateuchzusammenhang. Nach Jos 24,29 stirbt Josua im selben Alter wie Joseph und die Bestattung der Gebeine Josephs in 24,32 bringt den narrativen Zusammenhang von Gen 33,19 und 50,25f. zum Abschluss. Die Tatsache, dass das Ende des Josuabuches nun in Parallele zum Ende der Genesis konzipiert ist, liefert unter Aufnahme der eingangs zitierten Beobachtungen zu den Buchenden des Pen-

¹¹² Das Subjekt ist nicht präzisiert, vgl. auch den textkritischen Apparat. Wahrscheinlich ist »man las aus dem Buch der Tora Gottes vor« zu übersetzen. Interessanterweise endet dieser Abschnitt mit einem Verweis, dass sich alles der Mischpat gemäß abgespielt hatte (כמשפט).

¹¹³ Zu vergleichen ist auch Neh 8,8 בתורת אלהים. Zur Anknüpfung von Neh 8 an Jos 24 vgl. W. In der Smitten, Esra. Quellen, Überlieferung, Geschichte, SSN 15, 1973, 42–44.

¹¹⁴ Nämlich Dtn 16,13–15 und Lev 23,33–40, vgl. Blenkinsopp, 292f.

¹¹⁵ Vgl. auch J. Blenkinsopp, Ezra – Nehemia, OTL, 1989: »The reader is therefore invited to think of Joshua's assembly at Shechem in the course of which statues and ordinances were made and written« (292). Es sei noch angemerkt, dass Neh 8,16 mit einer Erwähnung des »Ephraimtores« endet.

¹¹⁶ Zu den Belegstellen für משה (ספר), ספר תורת האלהים, ספר יהוה (ספר) vgl. H.-W. Jüngling, Das Buch Levitikus in der Forschung seit Karl Elligers Kommentar aus dem Jahr 1966, in: Fabry/Jüngling (eds), Levitikus als Buch, BBB 119, 9 Anm. 19.

¹¹⁷ In Neh 8,1 ff. liest Esdras aus dem Buch der Tora Moses vor, wohingegen in v. 8 und 18 das Buch der Tora Gottes erwähnt wird. Spiegelt dieses Nebeneinander den Konflikt um Penta- oder Hexateuch wieder? (so bereits Blum, Komposition, 203f.; Knoten, 203f., vgl. weiter Aurelius, 176).

¹¹⁸ Vgl. Nelson, Joshua, 268; Sicre, 494.

tateuchs von Ben-Zvi ein weiteres Argument für die These, dass in Jos 24 die Konstruktion eines Hexateuchs vorliegt. Anscheinend wurde hier der Versuch gemacht Gen und Jos aufeinander zu beziehen, um eine dreifache konzentrische Struktur: Lev-Num, Ex-Dtn, Gen-Jos zu erhalten. Lev und Num enden mit einem Verweis auf die Gebote, die somit das Zentrum der Tora darstellen, Ex und Dtn nennen am Ende Israel als Adressat der göttlichen Offenbarung. Die letzten Worte der Gen und von Jos, nämlich »Ägypten« und »Ephraim« würden somit den Geltungsbereich der Tora (bzw. des Hexateuch) in die Peripherie bzw. die Diaspora ausweiten. Das passt bestens zu der inklusiven Grundhaltung von Jos 24, die Blum zu Recht betont hat¹¹⁹, welche die Lokalisierung des Textes in Sichem neben textimmanenten Gründen (Gen 12,6; 35,1 ff.; vgl. auch Dtn 27) einleuchtend erklärt¹²⁰. Ob man den archäologischen Befund nach welchem Sichem etwa von 480 bis 330 unbesiedelt war¹²¹ zu einer Datierung von Jos 24 auswerten kann, scheint mir fraglich. Es handelt sich wohl eher um eine theologische Lokalisierung, die den Norden einbeziehen soll, so wie am Ende der Genesis durch die Josephsgeschichte die ägyptische Diaspora Wohnrecht erhält.

Damit scheint es mir durchaus möglich, dass es einmal den Versuch gab dem werdenden Pentateuch einen Hexateuch entgegen zu setzen¹²². Und es ist denkbar, aber nicht beweisbar, dass ein solcher Hexateuch für kurze Zeit in Konkurrenz zum Pentateuch zirkulierte. Das Ende von Jos 24 nach LXX, das wohl kaum für die Rekonstruktion des ursprünglichen Übergangs von Jos zu Jdc ausgewertet werden kann¹²³, enthält Elemente, welche die Idee eines Hexateuchs noch verstärken: Die Erwähnung der Beschneidungsmesser (LXX 24,31a) funktioniert als

¹¹⁹ Vgl. Knoten, 198 ff.

¹²⁰ Die von Levin angeführte theokratische, königskritische Tendenz ist vom Text her weniger klar ersichtlich. Eine solche Ausrichtung stünde jedoch nicht im Widerspruch zu der von Blum aufgezeigten inklusiven Position, die auch den Norden in Israel und den rechten Jhwh-Dienst einbeziehen will.

¹²¹ Vgl. K. Jaros, Sichem. Eine archäologische und religionsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung von Jos 24, OBO 11, 1976, 47f.

¹²² Vgl. auch R. Albertz, Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, GAT 8, 1992, 507. Ob dessen Vorbild ein »alter« von Ex-Jos 12* laufender »Hexateuch« war (so Kratz, Komposition, 215 ff.) ist fraglich, jedenfalls greift Jos 24 bis auf die Urgeschichte zurück (so auch R.G. Kratz, Der vor- und nachpriesterschriftliche Hexateuch in: Gertz/Schmid/Witte [eds.], Abschied vom Jahwisten. Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion, BZAW 315, 2002, 302).

¹²³ So bekanntlich A. Rofé, The End of the Book of Joshua According to the Septuagint, Hen. 4 (1982), 17–36. Allerdings stellt diese Theorie vor eine Reihe von Problemen, die zuletzt Schmid, 218 f., und Kratz, Hexateuch, 304 f., klar zusammengefasst haben. Der jetzt von LXX gebotene Abschluss ist wohl das Ergebnis eines komplexen Überlieferungsprozesses, vgl. auch die sorgfältige Diskussion bei Rösel, Version, passim.

Rückverweis auf Jos 5,2ff., ein Text der in gewisser Weise die Exodus- und Wüstenzeit zum Abschluss bringt¹²⁴; Jos 24,31 (LXX) schreibt auch die Herausführung aus Ägypten Josua zu, was natürlich antagonistisch zu Dtn 34,10–12 steht, wo die Pentateuchredaktion die herausragende Rolle des Mose beim Exodusgeschehen unterstreicht. In Qumran scheint die Damaskusschrift dieses durch LXX bezeugte Buchende zu kennen¹²⁵; denkbar ist jedenfalls nach Lucassen, dass der MT einige der von LXX bezeugten Zusätze aus »theologischen Gründen« gestrichen hat¹²⁶. Diese Gründe lägen dann in dem Willen jegliche Konkurrenz zur Tora zu vermeiden.

Die Einfügung von Jos 24 nach 23, die vielleicht gleichzeitig mit Jos 22,7ff. geschah¹²⁷, bedeutete offensichtlich eine klare Trennung des Josuabuches vom Richterbuch. Der durch Jos 23 und Jdc 2,6ff.* geschaffene dtr Übergang wurde bewusst unterbrochen. Dem Richterbuch wurde durch Jdc 1 eine neue Einleitung gegeben, die das Josuabuch korrigiert, aber im Grunde auch ersetzt. Jdc 1,1 imitiert Jos 1,1. Der Haupteinschnitt liegt nun nicht zwischen Dtn und Jos sondern zwischen Jos und Jdc¹²⁸. Auf den bisweilen vorgebrachten Einwand Jos 24 habe nicht nur Abschluss- sondern auch Übergangsfunktion ist folgendes zu erwidern:

Die engsten Parallelen zwischen Jos 24 und Jdc finden sich in Jdc 6,7–10 und 10,6–16. In beiden Fällen handelt es sich um sehr späte, wohl von Jos 24 abhängige Texte: Jdc 6,7–10 fehlt in 4QJud^a was zeigt, dass es sich um einen sehr jungen Einschub handelt¹²⁹. Dass Jdc 10,6–16 in seiner jetzigen Form sicher nachdtr ist, hat bereits Budde

¹²⁴ Zu Jos 5 vgl. auch E. Blum, Beschneidung und Passa in Kanaan. Beobachtungen und Mutmaßungen zu Jos 5 in: Hardmeier/Kessler/Ruwe (eds), Freiheit und Recht. FS für Frank Crüsemann zum 65. Geburtstag, 2003, 292–322.

¹²⁵ Vgl. dazu B. Lucassen, Josua, Richter und CD, RQ 18 (1998), 373–396.

¹²⁶ Lucassen, 395.

¹²⁷ Für diese anregende von S.B. Chapman, *The Law and the Prophets. A Study in Old Testament Canon Formation*, FAT 27, 2000, 176, geäußerte Vermutung gibt es folgende Argumente: Wie Jos 24 handelt auch Jos 22 vom rechten Gottesdienst außerhalb des »Kernlandes«, beide Texte haben eine priesterlich-dtr Mischsprache, und es findet sich eine Reihe weiterer inhaltlicher Beziehungen (vgl. 22,8: gleichzeitige Erwähnung von Vätern und aktueller Generation mit 24,5–7.17; 22,28: der Altar als Zeuge mit Jos 24,27: der Stein als Zeuge; 22,32: Pinhas, der Sohn Eleasars mit Jos 24,32: Begräbnis Eleasars in der Stadt seines Sohnes Pinhas). Zum nachpriesterschriftlichen Charakter von Jos 22,9ff. vgl. C.G. den Hertog, Der geschichtliche Hintergrund der Erzählung Jos 22 in: den Hertog/Hübner/Münger (eds.), *Saxa loquuntur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels*. FS für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag, AOAT 302, 2003, 61–83, der zu Recht in 22,1ff.* einen dtr Grundbestand ausmacht.

¹²⁸ Vgl. auch Becker, 71.

¹²⁹ Lucassen, 394f. Vgl. auch die Überlegungen von Blum, Jos 5, 315.

bemerkt¹³⁰. Diese Texte sind wohl entstanden, nachdem die Idee eines Hexateuchs sich nicht hatte durchsetzen können. In diese Zeit gehört auch der Einschub Jos 24,19f., der durch die scharfe Betonung der Unfähigkeit des Volkes, Jhwh zu dienen, den feierlichen Abschluss von Jos 24 relativisiert und die Richterzeit als unausweichliche Abfallsgeschichte präludiert.

Der doppelte Abschluss des Josuabuches und ihr Bezug zu Pentateuch, Hexateuch und Deuteronomistischen Geschichtswerk

Welche Konsequenzen lassen sich, die vorausgehenden Überlegungen zusammenfassend für die existierenden bzw. angenommenen kompositionellen Makrokomplexe innerhalb von Gen–Reg ziehen? Zunächst ist festzuhalten, dass die Idee eines deuteronomistischen Geschichtswerks nicht völlig aufzugeben ist. Jos 23, ein unbestritten dtr Text, beschließt in seiner jetzigen Form die dtr Gründungszeit (Dtn-Jos) und leitet zur Richter- (Görzendienst) und Ende der Königszeit (Landverlust) über. Es ist jedoch auch möglich, dass ein kürzerer Text von Jos 23 ursprünglich, wie 21,43–45 eine vollständig abgeschlossene Landnahme konstatierte und damit vielleicht eine Art »DtrL« beendete. Es sollte somit erwogen werden, ob für die Anfänge des »DtrG« nicht eine Art Fragmentenhypothese in Frage käme. Für Sam-Reg haben z.B. Kratz und Aurelius wie bereits Provan und Würthwein eine eigenständige dtr Existenz angenommen. So könnten die Anfänge des DtrG in einer Art dtr Bibliothek gesehen werden, in dem einige Rollen noch unverbunden koexistierten. Kann man dann eine ursprüngliche Fortsetzung von Jos in Sam annehmen? Dafür spräche zumindest der auch nach der dtr Überarbeitung fortbestehende spezifische Charakter des Buches Jdc.

Jos 24 setzt jedoch klar den Übergang von der Landnahme zur Richterzeit (grosso modo Jos 23; Jdc 2,6ff.*) voraus und unterbricht denselben. Josua wird zu einem zweiten Mose, der einen Hexateuch promulgiert. Die hier tätige »Jos 24-Bearbeitung« bzw. Hexateuchredaktion hat jedoch nicht das letzte Wort behalten, da sich wohl recht schnell der Pentateuch als die von Gott offenbarte und von Mose vermittelte Tora durchgesetzt hat. Aber auch der Pentateuch ist durch Abgrenzung entstanden, wie Dtn 34,10–12 und die durchgehenden Verweise im Dtn auf die Jordanüberschreitung und die Landnahme belegen. Damit bleibt die Tora unabgeschlossen und weist über sich hinaus auf literarische und theologische Zusammenhänge, die unterschiedlich konstruierbar und interpretierbar sind.

¹³⁰ K. Budde, Die Bücher Richter und Samuel, ihre Quellen und ihr Aufbau, 1890, 128f.

The double ending of the book of Joshua in Jos 23f. cannot be explained by the assumption of a twofold Dtr. redaction. Jos 23 is the Dtr conclusion of the period of the conquest, in which two Dtr authors are to be distinguished. The original text (23.1–3.9.11.14–16a) sets forth the complete expulsion of the enemies, and threatens exile for any failure to obey Yahweh's commands. By this the books of Deut and Jos are bound tightly together, but the period of the Judges is not yet in view. The later Dtr. layer introduces the idea that Yahweh would not bring the expulsion of the enemies to completion and so prepares for the continuation of the history in the Judges period. Jos 24, on the other hand, is a post-Dtr text which is a unity apart from v. 19–21 and arises from the attempt to produce a Hexateuch in place of a Pentateuch during the Persian period.

La double fin du livre de *Josué* en Jos 23 et 24 ne peut s'expliquer par l'hypothèse d'une double rédaction deutéronomiste. Jos 23 est la conclusion dtr. de la période de la conquête, où l'on peut distinguer deux auteurs: – le texte originel (23,1–3.9.11.14–16a) exige l'expulsion radicale des ennemis, mais menace déjà d'exil ceux qui ne suivent pas les instructions divines. Ainsi les livres du *Deutéronome* et de *Josué* sont étroitement reliés entre eux, avant que la période des Juges ne soit en vue; – la seconde couche dtr. introduit l'idée que Yahwéh n'opèrera pas l'expulsion totale des ennemis, et prépare ainsi la poursuite de l'histoire dtr. vers la période des Juges. Jos 24, par ailleurs, est un texte post-dtr., une unité littéraire (à l'exception des v. 19–21) qui peut se comprendre comme une tentative de publier, durant l'époque perse, un Hexateuque à la place d'un Pentateuque.

Das doppelte Ende des Josuabuches in Jos 23f. kann nicht mit der Annahme zweier dtr Schichten erklärt werden. Jos 23 ist der dtr Abschluß der Landnahmezeit, in welchem zwei dtr Hände zu unterscheiden sind: der ursprüngliche Text (23,1–3.9.11.14–16a) insistiert auf der vollständigen Vertreibung der Feinde, droht aber bereits das Exil bei Nichtbefolgung von Yhwhs Forderungen an. Dadurch werden die Bücher Dtn und Jos eng aneinander gebunden, die Richterzeit kommt noch nicht in den Blick. Die zweite dtr Schicht trägt die Idee ein, dass Yhwh die Vertreibung der Feinde nicht vollständig zu Ende bringt, und bereitet damit die Fortsetzung der dtr Geschichte in der Richterzeit vor. Jos 24 hingegen ist nachdtr. Dieser, von v. 19–21 abgesehen, einheitliche Text erklärt sich als ein Versuch während der Perserzeit einen Hexateuch anstelle eines Pentateuchs zu publizieren.